

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 23 (1965)

Vorwort: Vorwort der Herausgeberin
Autor: Felchlin, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort der Herausgeberin

Wie ist es doch schön, gelegentlich angenehm überrascht zu werden! Und wieviel schöner ist es noch, wenn das im Bereiche des Geistigen erfolgt, und wieviel akzentuierter gar, wenn es sich — wie der Mediziner bei solchen Gelegenheiten zu sagen pflegt — um eine Duplizität der Fälle handelt.

Da klagen wir nämlich in verhaltenem Schmerze über die «Verschandelung» eines Landstriches in nächster Nähe durch die Ansprüche der alles beherrschenden Technik, verdenken es dem Ursprungslande des technischen Siegeslaufes, Amerika, glauben aus europäischer Tradition Förderer der Kultur zu sein — und stellen dann plötzlich fest, daß die um ihrer materialistischen Tendenzen willen vielgeschmähten Vereinigten Staaten schon vor hundert Jahren Naturschutz betrieben haben! Das ist wahrlich eine freudige Überraschung nicht nur für denjenigen, der in naturgeschichtlichen Belangen nicht besonders gut Bescheid weiß. Tatsächlich schuf man 1864 in der Sierra Nevada in Kalifornien das erste Großnaturschutzgebiet der Erde, nachdem Stimmen laut geworden waren, dieses unerwartet entdeckte Naturwunder des pazifischen Gebietes dem amerikanischen Volke für alle Zeiten zu erhalten. Kaum waren die Berichte nach Washington gelangt, billigte der Senat die Schutzverordnung im Entwurfe, so daß noch mitten in den Sezessionskriegen Präsident Abraham Lincoln, nur kurze Zeit vor seinem gewaltsamen Tode, sie unterzeichnen konnte, wodurch eine neuartige Idee sich abzuzeichnen und ihren Triumphzug über die Erde zu nehmen begann.

Im Hinblick auf diese Tatsache ist es mehr als erfreulich, in unserem Jahrbuch von der sich nun verlierenden Unberührtheit der Gegend um das Gnöd und von den stillen Wundern urwaldmäßiger Natur im Obergösger Schachen zu lesen und von den Reizen einer Wanderung zu «unserem schönen Säli» einen fröhlichen Singsang zu bekommen. Apropos Säli:

Wir beabsichtigten mit dem vorliegenden Jahrgang wegen der Neueröffnung und der geglückten Renovation des «Säli-Schlößlis» eine eigentliche *Säli-Nummer* zu schaffen, trotzdem das Kernstück, eine ausgezeichnete historische Monographie aus der Feder von Gottlieb Wyß sel. über Wartburg-Säli, schon dem 10. Jahrgang anvertraut worden ist. Aber wegen des umfangreichen genealogischen Anteils hieße nun dieses Heft besser *die Büttiker-Nummer*. Die zweite angenehme Überraschung nun bezieht sich auf das Faktum, daß unerwarteterweise durch innere Verflechtung beider Themenkreise zugleich beiden Tendenzen entsprochen ist. Die mündliche Überlieferung wollte nämlich die Büttiker bisher von den aargauischen Rittern von Büttikon herkommen lassen, die — wie wir vernehmen — fast während des ganzen 14. Jahrhunderts lehensweise Wartburg-Säli besaßen. Die Geschicke der vordern Wartburg, also des Sälis, sind demgemäß für geraume Zeit identisch mit denjenigen der von Büttikon. Es ist das Verdienst des objektiv interpretierenden Stadtarchivars, in kritischer Sichtung aufgezeigt zu haben, daß es sich im Familiennamen Büttiker von Olten nicht um eine Verbürgerlichung der von Büttikon, sondern um eine Herkunftsbezeichnung handelt, und daß dennoch eine geschichtliche Beziehung zwischen beiden besteht, und zwar nicht nur eine solche etymologischer Art.

Diese Klärung erhärtet übrigens erneut, welch bedeutsame Mission hinsichtlich der Familienforschung den «Neujahrsblättern» zugedacht ist und wie dankenswert eigentlich der nicht mühevolle Einsatz der Redaktionskommission ist mit Rücksicht auf ein künftiges Oltner Geschlechter- und Wappenbuch.

Die Gestaltung dieses 23. Jahrgangs ist von der Kommission schon im Vorfrühling beschlossen worden. Inzwischen ist in diesem Gremium eine Wachtablösung erfolgt, von der wir Kunde zu geben verpflichtet sind, handelt es sich doch in der Demission gerade um die drei wichtigsten Chargen, einmal des Präsidenten, dann des Aktuars und schließlich des Kassiers der Akademie, aber auch des Chronisten der «Neujahrsblätter».

Nachdem dieser schon gleich nach dem Schlußpunkte zur letztjährigen Stadtchronik die Feder niedergelegt hat, weil er zum Präsidenten des städtischen Lehrervereins gewählt worden war und noch andere Bürden auf seine Schultern nehmen mußte, trat Herr Prof. Loosli spontan und angriffslustig in die Lücke. Er schlug sogleich etliche von uns gebilligte Änderungen vor und trennt nun die künstlerischen Veranstaltungen in Theater- und Konzertsaal von den übrigen Anlässen ab, verweist alljährlich wiederkehrende Generalversammlungen und Vereinsgeschehnisse in die zuständigen Jahresberichte und Protokolle und zählt, wie es auch das Radio macht, nur noch die wenigen Geburtstage der Hochbetagten auf, aus der richtigen Erkenntnis heraus, es sei ja durchaus kein persönliches Verdienst, alt zu werden. Sagt nicht Plutarch: «Früh stirbt, wen die Götter lieben»?

All die genannten Restriktionen haben aber auch den erwünschten weiteren Vorteil, Platz einzusparen. Immerhin will diese Neuerung vorläufig lediglich als ein Versuch aufgefaßt sein, der sich noch zu bewähren haben wird. Wir warten mit Interesse auf die Reaktion der Leserschaft und möchten diese zu Rückäußerungen geradezu aufgefordert haben! Ehe wir das Kapitel Stadtchronik verlassen, müssen wir aber Herrn Linus Schneider für seine ebenso gewissenhafte wie prompte und präzise Chronistenleistung während dreier Jahre den verdienten Dank abstatten.

Vor allem aber gilt es, von ganzem Herzen dem scheidenden Präsidenten der Akademie, Herrn Prof. Dr. Karl Meyer — dem für sein Wirken inzwischen die Ehrenmitgliedschaft der Akademie zuerkannt worden ist —, für zehn Jahre initiativen Einsatzes zu danken sowohl im Sektor Vortragstätigkeit als innerhalb der Redaktionskommission. Gerade hier kamen seine Großzügigkeit, verbunden mit profundem Wissen, aber auch sein konziliantes Wesen der Sache sehr zustatten. Es war eine herrliche Zusammenarbeit mit ihm, auf welche wir nur ungern verzichten; aber er hat schließlich von Anbeginn an nie mehr als eine Dekade von Präsidialjahren zugesichert, weil er bei seiner Geistigkeit noch andere Anliegen hat, denen er genügen möchte. So wünschen wir ihm denn für all seine künftigen produktiven Arbeiten und für die Erreichung neugesteckter Ziele Erfolg und auch die Kraft dazu — und daneben noch ein klein wenig Interesse an unseren «Neujahrsblättern»! — Daß er gleichzeitig seinen Freund, unseren Aktuar, Herrn Max Zivi, mit sich zieht, ist verständlich, wenn man weiß, daß dieser es war, der uns einst nach langem Suchen einen Präsidenten, und zwar *diesen* Präsidenten, zugeführt hat. Auch er entwickelte kluge Initiative, die er aus seiner Weitgereistheit und einem humanistischen Sinne schöpfte, und war stetsfort liebenswürdig bereit, den Erfordernissen des Heimatbuches zu entsprechen und nicht nur wohlformulierte, gewandte Protokolle zu verfassen. Auch ihm danken wir aufrichtig und wünschen ihm im Komitee für die Ausrichtung eines Kunstpreises der Stadt Olten, in welches er hinüberwechselt, gleichfalls Genugtuung und Freude. Der Kassier, Herr Prof. Walter Birrer, scheidet leider wegen Wegzuges aus der Akademie aus, und zwar schon nach kurzen zwei Jahren der Wirksamkeit in dieser Charge. Indem wir auch ihm für die Betätigung seiner Bilanzsicherheit und für seine sorgfältigen Budgetierungen Anerkennung ausdrücken, gratulieren wir ihm zu seiner Berufung an die Kantonsschule Baden.

Und nun müßten wir noch die drei Nachfolger vorstellen: Der neue Präsident, Herr Prof. Dr. Hans Kunz, führt sich selber ein mittels eines ansprechenden, feinst illustrierten, mit warmem Herzen geschriebenen Artikels, den wir zum Stichwort für unser Vorwort gemacht haben. Damit sei der neue Vorsitzende der Akademie freundlich bewillkommnet und werde der Sache, wie sein Vorgänger, Freund und Protektor! — Als Aktuar amtiert künftighin Herr Prof. Dr. Erich Meyer, der im Bereiche der Geschichtsforschung bereits bemerkenswerte Erfolge verzeichnet, und den Kassier ersetzt Herr Urs Borner, Bezirkslehrer mathematischer Richtung in Olten. — Man erkennt — das Team hat Blutauffrischung erfahren; es könnte darum, wenn es die

schöpferische Phantasie mobilisiert, in Zukunft allerlei erfreuliche Überraschungen vorbereiten und Neuerungen bringen, was man gespannt erwartet, obgleich ein geflügeltes Wort von Aug. Wilh. Schlegel besagt:

«Das echte Neue keimt nur aus dem Alten;
Vergangenheit muß unsre Zukunft gründen.»

Im festen Glauben, das kommende Jahr 1965 berge in seinem verhüllten Schoße für uns alle nur «liebliche Sürprisen», wobei dieses Jahrbuch selber mit der Beigabe des Säli-Alpenpanoramas als Geschenk die erste sein möge, grüßen wir alle Getreuen hierzulande wie auch in Übersee aus echt oltnerischem Fühlen heraus mit fiktivem Händedruck und erbitten zum Jahreswechsel auf alle den göttlichen Segen hernieder!

Die Präsidentin der Redaktionskommission
der «Oltner Neujaarsblätter»

A. U. Telchler